

Redaktioneller Teil.

(Nr. 87.)

Bekanntmachung.

Nachdem die durch die Hauptversammlung vom 19. Mai 1924 wiedergewählten bzw. neu gewählten Herren sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt haben, geben wir nachstehend die Zusammensetzung des Vorstandes des Arbeitgeber-Verbandes der Deutschen Buchhändler, Sitz Leipzig, für das Geschäftsjahr 1924 bekannt:

Mag R ö d e r - W i l h e i m, Vorsitzender, Hofrat Richard P i n n e m a n n - L e i p z i g, Schlagmeister, Ernst R e i n h a r d t - M ü n c h e n, stellvert. Vorsitzender, Georg E l s n e r - B e r l i n, Vertreter der Ortsgruppe Berlin. Hans B o l d m a r - L e i p z i g, Schriftführer, Vertreter der Ortsgruppe Leipzig. Paul T h e o d o r A d e r m a n n - M ü n c h e n, Vertreter der Landesgruppe Bayern. Curt A. H o s e m a n n - S t u t t g a r t, Vertreter der Ortsgruppe Stuttgart. Adolf P e t z - L e i p z i g, Vertreter des Zwischenbuchhandels. Jacob H a a s - B e r l i n, Dr. Alfred G i e s e d e - L e i p z i g, Paul S t u e r m e r - K ö l n, Theodor W e i t b r e c h t - H a m b u r g,	} Vertreter des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Als Rechnungsprüfer sind die Herren: Richard E i n h o r n - L e i p z i g, Georg S c h r e i b e r - L e i p z i g und Hilmar K l a s i n g - L e i p z i g	} als allgemeine Vertreter.

wiedergewählt worden.

Leipzig, den 2. Juni 1924.

Der Vorstand

des Arbeitgeber-Verbandes der Deutschen Buchhändler, Sitz Leipzig.
Mag R ö d e r, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Veröffentlichung über den Spesen-ausschlag im Börsenblatt Nr. 125 vom 28. Mai 1924 teilen wir den Kreisvereinen und sonstigen örtlichen buchhändlerischen Organisationen mit, daß der mit dem Reichswirtschaftsministerium über den Spesenausschlag gepflogene Schriftwechsel nunmehr beendigungsbereit vorliegt. Wir müssen den Unterorganisationen die Übersendung des Materials an die örtlichen Preisprüfungsstellen überlassen, da es uns nicht gelungen ist, das Adressenmaterial zusammenzubringen. Seitens der Geschäftsstelle erfolgt lediglich Übersendung an die Landespreisprüfungsstellen. Abzüge in beliebiger Anzahl stehen zur Verfügung.

Leipzig, den 2. Juni 1924.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Dr. P e t z, Syndikus.

Wirtschaftliche Betrachtungen.

Von G. Kilpper.

Die Kreditsperre der Reichsbank hat den Schleier, hinter dem sich die Armut unserer Wirtschaft bisher immer noch verbarg, zerrissen; offenkundig werden die schweren Schäden der letzten Jahre, mit ihnen aber auch die zahlreichen Fehler des Systems unserer Gütererzeugung und -verteilung. Im Grunde kann ja von einem System in dem verwirrenden Chaos einzelner wirtschaftlicher Interessenströme überhaupt nicht mehr gesprochen werden; umso notwendiger ist es aber, sich immer wieder die einfachsten Regeln einer geordneten Volkswirtschaft und die elementarsten Voraussetzungen für einen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft vor Augen zu halten.

Daß wir nicht dauernd mehr Rohstoffe und Lebensmittel aus dem Ausland einführen können, als wir mit fertigen Waren zu bezahlen imstande sind, begreift schließlich auch der Kurzsichtigste; sehr viel schwerer fällt es aber schon einem großen Teil unseres Volkes, einzusehen, daß wir das notwendige Gleichgewicht zwischen Einfuhr und Ausfuhr nur durch erhöhte Arbeitsleistung und durch Verzicht auf einen nicht unwesentlichen Teil des Inlandkonsums, d. h. also durch weitestgehende Einschränkung unserer Lebenshaltung herbeiführen können.

Noch bis vor kurzem konnten die meisten Fachgruppen der deutschen Industrie von einer »Konjunktur«, ja sogar von einer »Hochkonjunktur« berichten, obwohl von einem größeren Export kaum irgendwo mehr die Rede war. Der Inlandkonsum hat also fast die gesamte Menge an erzeugten Gütern allein aufgenommen — ein Zustand, der für ein Land, das einen großen Teil der wichtigsten Rohstoffe einführen muß und daneben noch ungeheure Reparationsverpflichtungen erfüllen soll, unerträglich und widersinnig ist. Wir können und dürfen normalerweise in Deutschland für absehbare Zeit keine Inlandkonjunktur mehr haben, denn sie ist nur ein Zeichen dafür, daß unser Volk seine Pflicht noch nicht erkannt hat, die Pflicht, zu sparen und die Spargelder, statt sofort wieder in Waren oder überflüssigen »Sachwerten« anzulegen, der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Exportmöglichkeit zuzuführen. Eine reine Inlandkonjunktur ist Raubbau und fast ebenso gefährlich wie die Inflationskonjunktur der letzten Jahre, vor deren Wiederholung uns Dr. Schacht und alle guten Geister bewahren mögen.

Für den einzelnen Wirtschaftler, d. h. also in unserem Falle für den einzelnen Verleger oder Sortimentier ist es freilich nicht ganz leicht und angenehm, aus dieser theoretischen Erkenntnis nun auch die praktischen Folgerungen zu ziehen, denn sie gipfeln letzten Endes darin, daß wir unseren gesamten Bücher-Erzeugungs- und -Verteilungsapparat mit der natürlichen Aufnahmefähigkeit einer bis auf den Grund verarmten Bevölkerung in Einklang bringen müssen. Bis zu einem gewissen Grad wird das die Entwicklung der nächsten Monate auch ohne unser Zutun und in ziemlich schmerzhafter Weise besorgen; darüber hinaus wird sich aber auch der lebensfähige Teil des Buchhandels, also diejenigen, die damit rechnen können, daß sie die kommende schwere Krise überleben werden, darauf einstellen müssen, daß das deutsche Volk in den nächsten Jahren wohl nur noch $\frac{1}{3}$, wenn nicht einen noch geringeren Teil der Büchermenge des Jahres 1914 wird aufnehmen können.

Einschränkung in der Erzeugung, Beschränkung auf das Allerbeste und Wichtigste wird also die Parole für den Verleger heißen müssen. Sie wird nicht ganz leicht in die Praxis umzusetzen sein, da es in der Natur der Sache und — des deutschen Verlegers liegt, daß jeder zumeist seine eigenen Erzeugnisse für die besten und wichtigsten hält, auch wenn er ein Buch, das schon in 20 verschiedenen Ausgaben existiert, in ganz neuer Druckausstattung und in ganz neuem Einband zum einundzwanzigsten Male herausbringt. Wenn aber nur jeder Verleger sich vornehmen wollte, von je 3 Büchern, die er in Friedenszeiten verlegt hätte, nur noch 2 zu bringen; wenn jeder sich über seinen Schreibtisch ein Plakat befestigen würde: »Verne nein sagen!«, so wäre schon manches gewonnen.

Auf welche Weise der Apparat der Bücherverteilung auf ein natürliches Maß zurückgeführt werden könnte, ist schon oft gesagt worden; hier kann nur, so hart es auch klingen mag, das Verschwinden der zahlreichen nicht lebensfähigen Existenzen, die immer noch dem wirtschaftlich gesunden und gutgeleiteten Sortiment das Leben schwer machen, Besserung schaffen. Wenn die Vertretung des Sortiments diese Existenzen durch künstliche Mittel am Leben zu halten versuchen würde, so wäre das wirtschaftlich ebenso falsch gehandelt, wie ich es für kurzfristig halte, wenn da und dort schon von Verlegern ausgesprochen wurde, sie könnten für ihre